

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Breslau, Freitag, den 27. August 1915.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 199.

26. Jahrgang.

Die Taktik von 1812! Die Einnahme von Littanisch-Brest.

Nun ist wohl kaum noch ein Zweifel daran möglich, daß es die Russen in der Tat ihren deutschen Bedrängern von 1915 gegenüber mit der gleichen Taktik versuchen wollten, die im Jahre 1812 zu der entsetzlichen Katastrophe der Armee Napoleons geführt hat. Brest-Litowsk, das bis gestern als der stärkste und festeste Grenzpfeiler ihres strategischen Rückzuges gelten mußte, Brest-Litowsk, das als das Zentrum des rückwärtig vorbereiteten Widerstandes angenommen wurde, ist genau wie Warschau und Zwangorod und Ossowicz nach kurzem Widerstande geräumt worden. Seine Befestigung befindet sich im Rückzug durch die weglassen Kolkino-Sumpfe, in das Unendliche der weiten russischen Ebene hinaus, wo ihnen nur noch die gebaute Bahnlinie Minsk-Smolensk und Kobryn-Minsk nach Moskau zu zur Verfügung steht. Denn im Norden wie im Süden drohten unsere Armeen diesen letzten festen Punkt der mittleren russischen Front zu umfassen. Im Norden sind die Verfolger bereits an dem Bialowskaforst, der eines der kostbarsten Refugien des russischen Bären bildet. Es ist ein weit ausgedehnter, umgepflanzter Naturpark, der stellenweise Urwaldcharakter hat und in dessen Dickungen einige hundert Auerochsen grasen. Es sind die letzten Exemplare dieser sonst überall in Europa ausgestorbenen wilden Rinderrasse und sie werden dort auf das sorgfältigste gehütet. Der Ausgangspunkt des erfolgreichen Vordringens im Süden von Brest-Litowsk ist Modawa, das den Eingang in die schwierige See- und Sumpfszone östlich des Bug bildet. Von dort aus sind Teile der Armee Mackensens in das Gebiet der Swislawseen eingebrungen, haben beiderseits dieser Seen die Russen geporren und sind nun im Begriff, aus der Seezone herauszutreten, in nordöstlicher Richtung auf die Bahnlinie Brest-Litowsk-Kowel vorzudringen, die weiter unten bereits unterbrochen war. Demnach ist nichts anderes möglich, als daß die Russen schon tagelang ihren Train, ihre Festungsgeschütze und den Hauptteil ihrer Armee nach Osten abgedrückt haben und nur eine Nachhutgruppe zur Verteidigung des Rückzuges opfereten. Wie freilich ein größeres russisches Heer durch die Polesie entkommen kann, das steht noch dahin. Die beiden Bahnen sind allerdings doppelgleisig und auch durch einige Querbahnen mit einander verbunden. Ihre Spurweite ist nicht die bei uns übliche normale von 1425, sondern die russische von 1524 Millimeter. Da die Schwellen ganz in den Sand- und Schotterbettungen versenkt liegen,

so können die Bahnlücken ohne Weiteres als Wege für marschierende Truppen benutzt werden. Dies ist um so wichtiger, als das Innere des Polesie aus Mangel an Steinmaterial und wegen des geringen Verkehrsbedürfnisses keine gebauten Chaussees und nur wenig bessere Wege besitzt. Die Poststraßen allerdings haben 15 bis 20 Meter Breite, doch reduziert sich diese in den Strecken, wo die Straßen auf Dämmen geführt werden müssen, auf die Hälfte. Die Brücken über die Gewässer sind sehr schwach und selten über 5 Meter breit. Alle übrigen Wege sind wegen der Ueberschwemmungen oft zwei bis drei Monate unbetretbar und werden häufig streckenweise völlig zerstört.

Anscheinend hoffen die Russen, unseren Truppen durch Hindernissen in diese unwegbaren Gebiete mit schwierigsten Versorgungsverhältnissen das Schicksal der napoleonischen Armee zu bereiten — besonders mit vorrückender Jahreszeit — ein Gefallen, den ihnen unsere Heeresleitung nicht tun wird! Wir sind hundert Jahre weiter, hundert Jahre weiter auch in der Technik von Wege-, Brücken- und Eisenbahnbau, in der Pflege der See- und Sicherung der Stappen, sodaß eine solche plumpe Rechnung, als sie die Russen anwenden, zuviel Lächer aufweist.

Neben der Verfolgung im Zentrum wendet sich die Aufmerksamkeit nunmehr den südlichen und nördlichen Rändern des Sumpfsgebietes zu, die in erhöhtem Maße in den Gang der Ereignisse gezogen werden. Im Süden liegen östlich von dem besetzten Eisenbahnknotenpunkt Kowel die drei nicht allzu starken Festungen Lutz, Nowo und Dubno, die den nach besetzten Teil von Galizien beherrschten, aber in ihrer Verbindung mit dem russischen Hauptheer jetzt stark unterbunden sind.

Im Norden liegt der Hauptkriegsschauplatz, auf dem fünf deutsche Armeen operieren, Leopold von Bayern, Gallwitz, Scholz, Eichhorn und Below. Die prinzipielle Armee steht nach dem amtlichen Bericht am oben erwähnten Bialowskaforst zur Seite Mackensens, Gallwitz' Heeres spitzen zogen in dem gestern besprochenen Knotenpunkt Bialystok ein, die Armee des Generals von Scholz marschiert auf Grodno zu, während die Eichhorn'sche Gruppe aus Rowno kommt und sich unter schweren Kämpfen auf Wilna zu vorarbeitet. Im hohen Norden hält v. Below die Nacht und hat gestern neue schwere Angriffe der russischen Armee bei

Wauke und Schönberg zurückgewiesen. Auf dieser langen Linie Bialystok-Dünaburg bewegt sich die russische Hauptmacht zurück. Die Orte Bialystok, Olita, Grodno, Wilna, Dünaburg, Jakobstadt und Riga, die schon in den letzten Berichten öfter erwähnt wurden, werden auch in den nächsten Tagen und Wochen das Hauptaugenmerk auf sich lenken.

Faßt mit dem Jahresstag der großen Schlacht bei Tannenberg, die zum ersten Male den Osten Deutschlands nach drohender Russengefahr aufatmen ließ, fällt die Erstürmung der weit im Innern des Reiches gelegenen Festung Brest-Litowsk zusammen — zwei Zeugnisse deutscher Tapferkeit und deutscher Feldherrnkunst, die unseren Heldentum im Mannschafstrock wie den Heerführern in gleichem Maße zur Ehre gereicht. Sie haben uns wohl endgiltig und für immer von der russischen Einbruchgefahr befreit, ihnen gebührt der unendliche Dank der Dabeingeblichenen! Möchten sie auch den russischen Volkstörper davon überzeugen — bei den Angehörigen der verbrecherischen Regierung und Armeeführung geben wir die Hoffnung auf — daß es keine Hoffnung auf einen Wechsel des Kriegsklares mehr gibt und daß es für Rußland nur eine Rettung gibt — den Frieden!

Deutschland und Amerika.

Nach Meldungen der „Russischen Zeitung“ sind die Verhandlungen mit Amerika über den Untergang der „Arabic“ voll im Gange. Es liegen bis zur Stunde keine festen Anhaltspunkte vor, die eine entschiedene Stellungnahme auf der einen oder anderen Seite rechtfertigen würden. An gutem Willen auf beiden Seiten zu einer friedlichen Beilegung des Zwischenfalls mangelt es nicht, und man darf hoffen, daß dieser vergleichsweise geringfügige Anlaß nicht ausreichen wird, eine mehr als hundertjährige Freundschaft ernstlich zu trüben.

London, 26. August. Die „White-Star-Line“ gibt bekannt, es sei zweifellos, daß die „Arabic“ torpediert sei. Der Kapitän habe zwar nicht das Unerseebboot, aber mit Bestimmtheit den Torpedo gesehen. Die „Arabic“ habe nicht versucht, das Unerseebboot zu rammen, da man es von der Kommandobrücke nicht gesehen habe. Er habe auch nicht versucht, zu entkommen, sondern nur den Kurs geändert, als er den Torpedo sah. Die „Arabic“ sei ohne Warnung 60 Meilen südlich von Irland torpediert worden.

Rückzug im Osten — Stillstand sonst.

Von Richard Gädle, früherer Artillerie-Oberst.

Daß die Kriegslage im Osten für die deutsche Heeresführung günstig steht, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Die amtlichen russischen Berichte, die einen erheuerlichen Grad von Aufrichtigkeit zeigen, bestätigen es. Die Frage ist nur, bis zu welchem Ergebnis unsere Operationen bereits gelangt sind und welche letzten Erfolge sie ergeben werden. Eine uns sehr wenig wohlwollende Beurteilung in einer neutralen Zeitung meint, daß unser Mandar im östlichen Polen nur gegliückt sei, insofern es die Russen unter beträchtlichen Verlusten zum Rückzuge gezwungen habe, aber mißglückt, insofern es sie habe eintreiben wollen. Aber zu einem solchen Urteile fehlen die erforderlichen Unterlagen, ja es ist zweifelhaft, ob die befehligenen Feldherren in diesem Augenblicke die Sachlage schon völlig übersehen können. Wir jedenfalls sind auf das angewiesen, was uns die Berichte beider Seiten verraten wollen, und die erzählen uns erklärlicherweise nichts über ihre Auffassungen, ihre Hoffnungen auf der einen, ihre Befürchtungen auf der anderen Seite.

Wenn man sich über die größere und geringere Schwierigkeit der Lage des russischen Hauptheeres ein Urteil bilden will, muß man vorher wissen, in wie weit der Rückmarsch seiner Hauptmassen, der Abtransport des gewaltigen Materials bereits gediehen ist. Steht Nikolaj Nikolajewitsch den Armeen Gallwitz, Prinz Leopold, Mackensens noch mit den Hauptteilen seines Heeres oder nur noch mit starken Nachhuten gegenüber, die immerhin bei den großartigen Verhältnissen dieses Krieges viele Armeekorps umfassen könnten? Das wissen wir nicht. Und darum ist auch der Glückwunsch seiner französischen Beurteiler über die glänzende Geschwindigkeit seines Rückzuges zum mindesten verfrüht, ist wohl überhaupt nur zur Beruhigung des

misstrauisch werdenden Volkes — und Heeres bestimmt.

Ein Teil des russischen Heeres mag durch die Pripietjümpfe zu entkommen versuchen, Mitte und rechter Flügel aber müssen über Minsk in der allgemeinen Richtung auf Smolensk abziehen. Nun sind es von der Gegend südwestlich Brest-Litowsk bis Minsk 360 Kilometer, von Bialystok und Tykocin aber, wo die Armee Gallwitz bereits steht, nur noch 320; die Deutschen sind also schon näher an Minsk, als die Mitte und der linke Flügel der Russen. Weiter! Der linke Flügel der Armee Eichhorn hat sich den Raum östlich Rowno erstritten, die Armee Below kämpft östlich und südöstlich von Konowisch. Von der Front der ersteren sind es 255, von der letzteren 280 Kilometer bis Minsk. Hierinaach mag sich jeder persönlich die großen Schwierigkeiten ausmalen, die der Rückmarsch des russischen Heeres noch zu überwinden haben wird, ehe sein Oberfeldherr und seine Verwunderer sich schmeicheln dürfen, der allergrößten Gefahr entronnen zu sein.

Auffällig ist die

Räumung der Festung Ossowicz

am Ober durch die Russen. Hat sie ihren Zweck erfüllt? oder mußten sie sie räumen, um nicht wie in Nowo-Georgiewsk in der Falle fassen zu bleiben, weil die deutschen Kräfte bereits drohten, in den Raum östlich Ossowicz vorzudringen? Die nach Norden durch das vorgelagerte Sumpfsgebiet starke Festung ist aber nach Süden hin wenig widerstandsfähig, sie ist angewiesen auf die enge Verbindung mit dem Feldheer.

Die Bahnverbindung zwischen Brest-Litowsk und Petersburg ist nur noch auf Umwegen vorhanden, der Armee stehen augenblicklich nur noch zwei Eisenbahnen zur Verfügung. Das ist für ein solches Heer

unter so dringenden Umständen sehr wenig, — wenn eben nicht schon beträchtliche Teile sich rückwärts in Sicherheit gebracht haben.

Wir werden uns also noch gedulden müssen, ehe wir das Endergebnis des polnischen Feldzuges völlig übersehen können; augenblicklich sind die Ereignisse noch im vollen Rollen, die Kämpfe keineswegs beendet. Wenn wir in den letzten Tagen von der Armee Below wenig gehört haben, so ist das natürlich kein Beweis dafür, daß hier Untätigkeit herrscht. Die Berichterstatter der feindlichen Staaten weisen gerade auf diese Gegend und auf die Stadt Wilna — die von der Bevölkerung geräumt wird — mit wachsender Sorge hin.

Das russische Hauptquartier behauptet, daß die deutsche Flotte den Meerbusen von Riga wieder geräumt habe, ohne daß es aber von russischen Kampferfolgen spräche. Auch hier müssen wir abwarten, ob sich die Meldung bestätigt, und wenn ja, welche Bedeutung ihr beizumessen ist.

So gewaltig der Gang ist, auf dem die Ereignisse in Polen einherstreiten, um so weniger wichtig ist augenblicklich die Tätigkeit auf allen anderen Kriegsschauplätzen. Ueber den Heeren

im Westen

scheint beinahe Ferienstimmung zu herrschen. Das schließt natürlich nicht aus, daß an einzelnen Punkten heftig gekämpft wird. Aber wo die Geschehnisse stattfinden, — im Artois, in den Argonnen, in den Vogesen — es handelt sich immer nur um örtliche Erfolge, die der eine oder andere der beiden Gegner erzwingen will. Auf Seiten der Franzosen auch um Rücksichten moralischer Natur, um die gedrückte Stimmung größerer Bevölkerungsteile zu beruhigen und durch glück-

liche kleine Vorstöße aufzuheben; zugleich auch um den Beweis, daß die Truppen ihren Angriffsgewinn in dem langen Stellungskriege nicht verloren haben. Warum sollte sich nicht zu einem erneuten, allgemeinen Vorstoß entschließen, können wir nicht mit Sicherheit beurteilen. Jedenfalls liegt in seiner Untätigkeit das Zugeständnis, daß er nicht imstande gewesen ist, auf den Feldzug unserer Heere gegen Rußland irgend welchen Einfluß zu gewinnen. Und darum werden wir auch den englischen Drohungen mit dem Blickstrahl, der auf uns niederfahren soll, mit gelassener Ruhe begegnen dürfen.

Etwas ähnliches läßt sich von dem italienischen Kriegsschauplatz

sagen. Selbst wenn wir einseitig auf die Berichte Cadorna angewiesen wären und nur die Vorsicht hätten, sie auf einer besseren Karte zu verfolgen, würden wir alsbald die Heberzeugung gewinnen, daß alle Fortschritte, von denen er uns erzählt, so gut wie Null sind. Selbst örtlich haben sie keine ausschlaggebende Bedeutung. Es handelt sich um kleine Vorpostenplänkchen, bei denen den Vortruppen hier und da ein Schlenker gelungen, der gehörig zurechtfrisirt, die Masse des Volkes, der bessere Speis nicht vorgefickt werden können, unterhalten muß. Ein paar Bomben anstatt eines ordentlichen Stück Fleisches mit Kartoffeln.

Die ganze österreichisch-ungarische Front ist in ihrer ganzen Ausdehnung nach dreimonatlichem Kriege völlig unerschüttert. Alle Punkte, die unsere Bundesgenossen mit ihren Hauptkräften im Beginn besetzt hatten, haben sie behauptet. Daß sich die Italiener in dem langen

Stellungskriege an die Gräben der Oesterreicher näher herangearbeitet und insoweit also „Fortschritte“ gemacht haben, ist selbstverständlich, aber auch, wenn sie bis auf 50 Meter herankämen, wäre damit ihr Sieg noch keineswegs in sicherer Aussicht. Die Beispiele auf dem französischen Kriegsschauplatz beweisen es. Es scheint, als ob an der italienischen Südgrenze die beiden starken Armeen Nosta und Trugoni kämpften, die mehr als die Hälfte des Gesamtheeres umfassen; eine Armee käme dann auf die Mäntel, die letzte, vielleicht gar noch eine fünfte, auf die Tiroler Grenze. Im ganzen werden die Italiener keine allzugroßen Kräfte an Verstärkungen für ein türkisches Abenteuer verfügbar haben. Und ihre Zeitungen scheinen ja auch darauf vorbereitet zu wollen. Immerhin scheint eine Verstärkung der Dardanellen-Armee noch immer das wahrscheinlichste zu sein.

Am den Dardanellen.

Die Ereignisse sind hier in der gleichen Schwere wie an der italienischen Südgrenze: Mißerfolge des Angreifers hier und dort, aber beiseite keine Niederlage. Man muß diese beiden Bezirke immer jenseitig ausbeibehalten, wenn man sich nicht gefährlichen Selbstkürzungen hingeben will. Noch stehen die Verbündeten auf der Gallipoli-Halbinsel und sind von den Türken nicht in das Meer zurückgeworfen; sie haben sogar einen dritten Ausfallsangriff gewonnen und damit ihren eigenen Operationsraum erweitert. Immerhin sind sie noch immer nicht genug an das Meer gekommen, und es ist unwahrscheinlich, daß das Eingreifen von 70000 Italienern ihre Lage wesentlich verbessern wird.

Was der Krieg bringt.

Brest-Litowsk erklärt, Bialystok erreicht.

Großes Hauptquartier, 26. August 1915. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Meusejour in der Champagne wurde ein vorgeschobener Sprengtrichter gegen französische Angriffe behauptet.

Zwei feindliche Flugzeuge, die wader waren gestern im Saarlaut oberhalb und unterhalb von Saarlauts Bomben. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Der Schaden ist unbedeutend.

Vor ihrem Start waren die Geschwader in ihrem Hafen Raasch mit gutem Erfolge von unseren Fliegern angegriffen worden; außerdem blühten sie vier Flugzeuge ein: eins flüchtete bei Bälchen brennend ab, Führer und Beobachter sind tot; eins fiel bei Remilly mit seinen Insassen unverfehrt in unsere Hände; ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arcourt (nördlich von Lunville) dicht vor der französischen Linie zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie zerstört; das vierte landete im Feuer unserer Abwehrgeschütze bei Moirons (südlich von Romany) hinter der feindlichen Front.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Brest und Schöberg (südlich von Mülau) haben sich Gefechte entwickelt.

Westlich und südlich von Lons nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Vor Lons nähern sich unsere Truppen den Fortstellungen des Feindes. Zwischen Seign und Mezec (am Rijn) wurde der Feind geworfen. Auch im Walde südlich von Augustow bringen Teile der Armee des Generalobersten v. Eichhorn nach Osten vor.

Weiter südlich wird um den Peresowka-Abchnitt gekämpft, unsere Spitzen haben Bialystok erreicht. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind vom Orlanda-Abchnitt nördlich und südlich von Bialystok zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Sachsen.

Der schwer geschlagene Feind flüchtete in das Innere des Bialowieza-Waldes. Nur südlich des Forstes in der Gegend nordwestlich von Kamieniec-Litowski hält er noch stand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Während des österreichisch-ungarische Corps des Feldmarschalls-Leutnants von Uz gestern nachmittag nach Kampf zwei Forts der Westfront nahm, führte das Brandenburgische XXII. Reservekorps die Werke der Nordwestfront aus und drang in der Nacht in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung preis.

Auf der ganzen Front der Heeresgruppe von Bialowieza-Forest bis zum Campgebiet am Pripiet (südlich von Brest-Litowsk) ist die Verfolgung im vollen Gange.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien, 26. August. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Die ungarische Landwehr des Generals v. Uz entlich gestern dem Feind des westlichen Kriegsschauplatzes den Fort Kobylansky, durch den der Feind nach Osten vorzudringen suchte. Die Festung wurde von den Russen am 25. August erobert.

russische Heeresleitung erklärte gleichzeitig das Fort südlich der Ortschaft Korozyn. Deutsche Truppen benutzten sich dreier Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Südwestseite gelegene Bialystok. Unterdessen drängten die Verbündeten den Feind auch über die Lesna und im Wald- und Sumpfbereich südlich Brest-Litowsk zurück, und unsere von Kowel nordwärts verfolgende Reiterei warf russische Nachhuten bei Bucin und Wyzwa.

Bei den in Galizien stehenden Armeen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Dobersdo-Abchnitt griffen die Italiener gestern mittag den Monte Sei Busi neuerdings an und wurden, wie immer, zurückgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrschte Ruhe. An der übrigen küstentändischen Front fanden stellenweise heftige Geschlammfälle statt, so namentlich im Raume von Flitsch, wo feindliche Infanterie sich vorstößig heranarbeitete. Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Lavarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt. Nach zehntägiger, auch die Nächte hindurch andauernder heftiger Beschließung unserer Werke steigerte die feindliche Artillerie vorgestern abend ihr Feuer gegen die Front Lima di Mezzena-Basson zu größter Schrecklichkeit. Bis nach Mitternacht überschüttete sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterieregimenter und Alpini-Regimenter zum Angriff. Unsere braven Tiroler Truppen und Standjäger, von oberösterreichischen Schützen und Artillerie hervorragend unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgiltig zusammengebrochen. In unseren Hindernissen allein liegen 200 tote Italiener. Danach läßt sich ermessen, welche Opfer der Angriff gelostet haben mag. Wir hatten nur geringe Verluste. Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Doerflinger, Feldmarschall-Leutnant.

Eine Signalstation auf Dagö beschossen.

Berlin, 26. August. (Amtlich.) Am 25. August abends hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap. Süd-Ristna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreasberg, gleichfalls auf Dagö, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht geschickt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez. Behndt.

Die Signalstationen befinden sich am Eingang in den finnischen Meerbusen und ihre Zerstörung wird bei den Russen als erste gegen Petersburg gerichtete Aktion angesehen werden.

Die Bezwingung der Festungen.

Berlin, 26. August. (D. L. Z.) Mit Brest-Litowsk ist wiederum ein großer russischer Waffenplatz gefallen, ein neues Glied der russischen Sperre, eines der letzten in der Ostfront, ein Maer für Versammlung und Verschiebung großer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen. Die Festungsbesatzungen setzen unsere Truppen seit Anfang dieses Krieges an der Spitze. In Westen hat neun Festungen in unsere Hand gefallen: Bialystok, Raasch, Schöberg, Kowalew, La Fert, Lons, Raaberg, Antwerpen, Lille und außerdem sechs Forts: Romanowka, Orta, Is Noyelles, Girton, Combe des Romains. Im Osten hat Russland elf Festungen: Orta, Kojan, Pultusk, Zwangorod, Barjshon, Lomza, Ostrota, Kowno, Kowno-Georgiewsk, Ostrota und Brest-Litowsk an und verloren. Die Wegnahme der letzten Reste in Belgien und Frankreich führt in die ersten zehn Wochen des Krieges, die der russischen Festungen besitz — von der Besetzung Orta am 8. Mai 1915 abge — ist Ende des ersten Kriegsjahres. Trotz der in der

Eine weit größere militärische Bedeutung kommt der Nachricht von dem Abfalle des bulgarisch-türkischen Vertrages zu. Ist man in Istanbul der wohlwollenden Neutralität Bulgariens für alle Zwischenfälle dieses Krieges völlig sicher, dann werden Kräfte frei, die den Dingen auf der Gallipoli-Halbinsel wohl eine entscheidende Wendung geben könnten. Auch ein etwaiges Eingreifen Griechenlands in den Krieg würde dann für die Türkei wenig gefährlich sein.

Von der

serbisch-montenegroischen Grenze

wird neuerdings eine lebhafteste Tätigkeit gemeldet. Daß dieser Kriegsschauplatz für Oesterreich-Ungarn zur Neben Sache geworden ist, bis anderswo endgiltige Entscheidungen erstritten wurden; ist ohne weiteres klar. Österreich könnte es scheinen, daß die Serben den Versuch einer größeren Angriffsbewegung über die Grenze bisher nicht gemacht haben. Ihnen steht eine sehr tüchtige, gut bewaffnete, gut ausgerüstete und gut angeführte Feldarmee von etwa 230000 Mann zur Verfügung, die zweifelsohne eine gewisse kriegerische Bedeutung für den Gang der Dinge besitzt. Indessen dürften sie bisher der Ansicht gewesen sein, daß sie dieses Heer nicht dem Angriff auf eine Großmacht auszuweihen wollen, der letzten Endes doch mit einem Mißerfolge enden würde — nur um ihren zweifelhaften Freunden gefällig zu sein. Auch die Lage Bulgariens gegenüber, ferner die Wirren in ihren eigenen mazedonischen Besitzungen und in Albanien werden zur Vorsicht mahnen. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob den lebhaftesten Grenzschritten eine weitergehende Tragweite zukommt.

Zwischenszeit überall gesammelten Erfahrungen ist aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert geblieben. Einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke und die Kerben der Besatzungstruppen der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Nützlich ist im überumpelnden Sturm, nur nach fünfzigjähriger, Mannege nach zweijähriger Beschließung und Antwerpen, die „Mäntel Festung der Welt“, nach zehntägiger Belagerung durch verhältnismäßig schwache Truppen gefallen. Einen Teil der obengenannten Festungen und Forts haben die Franzosen überhaupt nicht verteidigt, ein anderer Teil ist ihnen nach kurzer Beschließung genommen worden, in mehreren Fällen war ein Infanteriesturm nicht mehr nötig.

Ganz ähnlich ist es nun auch im Osten ergangen. St. Petersburg, Kowno, Pultusk, Lomza, Ostrota und Ostrowie sind ohne regelrechte Belagerung gefallen. Warschau haben die Russen preisgegeben, als die Montenegro von unseren Truppen genommen war, auch Prag haben sie nach vier Tagen geräumt. Zwangorod ist am dreizehnten Tage nach Beginn des Angriffs besetzt worden, Kowno nach zehntägiger Beschließung. Aber auch die Einnahme der großen Festung Kowno-Georgiewsk mit ihren mehr als 700 Geschützen und über zwei Artillerie-Beschützungsgruppen hat wenig länger gedauert. Am 7. August ist schon das Fort Dembe und am 19. August der ganze Platz in unsere Hände gefallen. Bei Brest-Litowsk ist eine Woche lang um die Vorstellungen gekämpft worden, dann wurde die ständige Besetzung sofort im Sturm genommen.

Wie weit diese Erfahrungen, die sich in so auffallender Weise nach Ablauf des ersten Kriegsjahres erneuern, bereits einen allgemeinen Schluß auf den Wert der Festungen in einem Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erörterungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die erste Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine auch nur annähernd ähnliche Erfolge im Kampfe gegen Festungen aufzuweisen haben. Ljngtau und Pzemyshl sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll beiseite geräumt. Die Feste Boyon ist unannehmbar geblieben. So sind wir bei der Behandlung der Festungen als besondere Eigenart der deutschen Truppen und unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, so Großes erzieht, den Lazipen, die es durchstießen, und den Mänteln, die dazu die gewaltigen Waffen erproben und gefertigt haben, schulden wir dafür umso mehr Bewunderung und Dank.

Der russische Bericht.

Petersburg, 26. August. Bericht des Großen Generalstabes vom 25. August: In der Gegend von Riga keine Veränderungen. In der Richtung Jolobstadt-Dwinak dauern weiterhin die Kämpfe annähernd auf derselben Front an. In der Gegend von Wilna unternahm am 24. August der Feind einige Teilangriffe auf die Front nordwestlich von Jewje. Wir schlugen diese Angriffe ab. Am mittleren Rijn ziehen sich unsere auf dem linken Ufer operierenden Truppen allmählich gegen den Fluß zurück. In der Front zwischen dem Bobr und der Gegend von Brest-Litowsk legt der Feind den Druck auf den Hauptabschnitt unserer Stellung westlich des Waldes Bialowieza zwischen der Chaussee nach Bialystok, der Station Sainwofu, Sainwofu (?) und Bialystok-Litowsk und Brujanj fort. Während des 24. und 25. August schlugen wir westlich von Brest-Litowsk feindliche Angriffsversuche auf unsere Stellungen ab.

Am rechten Ufer des Bug bemüht sich der Feind, längs der Chaussee von Pilscha nach Kalareto vorzubringen. Südlich von Wladimir-Bolshoi unbedeutende Vorpostengefechte. In Galizien und einzelnen Teilen unserer Front Gewehr- und Geschützfeuer.

Ein spanischer Protest.

Paris, 26. August. Der Temps meldet aus Madrid als Antwort auf die einmütigen Forderungen aller Mächte, welche verlangen, daß unzulänglich wegen der Zerstörung in spanischer Schiffe an Deutschland ein Protest gerichtet werde, daß zu verhindern, daß Deutschland das Schwergewicht Spaniens zu ziehen der Schwäche anlege, gibt die Regierung bekannt, daß sie den spanischen Botschafter in Berlin telegraphisch beauftragt habe, bei der deutschen Regierung zu protestieren.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Brand-Brand, Weinbrunnen, Matthäistr. 123, Wilm.
Hilber, G. & Co., Wilm. 44, Tel. 919.
Böhmer, W., Oststraße 26.

Thomas Brause, Südendr. 44.
Telephon 2311.

Allwaren

Kolensfeld, W., Kupferstraße 27.

Bäckerien und Konditoreien

Freih, Carl, Odenstraße 29.
Kellmann, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Kraus, Julius, Wilm. 44, Tel. 919.
Meyer, Carl, Wilm. 44, Tel. 919.
Schmidt, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Badeanstalten.

Wieland, W., Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Elling, J., Reudenstr. 2, Ede Gantenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schützende 57, Tel. 3, Tabn
Dankes Bier, vorgef. Küche.
Genossenschaft-Brauerei, Schützende.

Brauerei Sacrau, S. m.

Brauerei „Zum Nussbaum“, eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Grüner Post, Reudenstr. 64, P. D. 1911.

Hopf & Gorte Jubiläum-Biere.

Süßner, W., Friedrich-Wilhelmstr. 43.
Korn, Josef, Odenstraße 2.
Winkel, F., Kupferstraße 5 & 6.
Wittke, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.
Siedel, Franz, E. Lindenstraße 76.
Wogel, C., Reudenstr. 23.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.
Brennerei, Wilm. 44, Tel. 919.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Gits, F., Wilm. 44, Tel. 919.

Bürsten-Fabriken

Reichner, Wilm. 44, Tel. 919.
Göpper, A., Wilm. 44, Tel. 919.

Café

Ballagen-Café, Ring 11, Wilm. 44, Tel. 919.

Drogen und Farben

Mit Joh., Wilm. 44, Tel. 919.
Dressler-Stra-Diana-Drogerie, Wilm. 44, Tel. 919.
Dobmann, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Dobmann, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Dobmann, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Dobmann, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Eisen- u. Stahlwaren

Gugel & Seuf, Wilm. 44, Tel. 919.
Kuebig, D., Wilm. 44, Tel. 919.
Mölich, Fritz, Wilm. 44, Tel. 919.
v. Zalski, H., Wilm. 44, Tel. 919.

Eisenwaren- u. Werkzeughandel

Schulz, Fritz, Wilm. 44, Tel. 919.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Carl, Fritz, Wilm. 44, Tel. 919.
Jahrbuch, Fritz, Wilm. 44, Tel. 919.
Görde, Fritz, Wilm. 44, Tel. 919.
Klug, Max, Wilm. 44, Tel. 919.
Kreiser, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.
Kaiser, P., Wilm. 44, Tel. 919.

Fleckerien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Wilm. 44, Tel. 919.
Bier, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Bier, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Bier, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Bier, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Bier, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bei Fernern der Einkäufen empfohlen.

Abd. Fris, Klosterstraße 7.
Nipper, Adolf, Oberstraße 20.
Klein, Albert, Königstraße 14.
Kohler, Carl, Eichenstraße 9.
Kraus, Carl, Eichenstraße 80.
Kraus, Carl, Eichenstraße 80.
Kraus, Carl, Eichenstraße 80.
Kraus, Carl, Eichenstraße 80.

Rummel, Friedr.

Salome, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Lindner, Fritz

Lorenz, Carl, Odenstraße 31.
Lutz, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.
Lutz, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.
Lutz, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.
Lutz, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.
Lutz, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Kiedel, M., Wilm. 44, Tel. 919.

Fische, Rauchwaren und Backwaren.

Abt, W., Wilm. 44, Tel. 919.
Danz, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamins, Ring 52, Wilm. 44, Tel. 919.

Gardinen, Teppiche

Bielidomsky Co. jr., Wilm. 44, Tel. 919.

Gasthäuser u. Hotels

Dohn, G., Wilm. 44, Tel. 919.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Widrich, Marie, Wilm. 44, Tel. 919.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanartig.

Sanitz, Paul, Wilm. 44, Tel. 919.
Korumann, R., Wilm. 44, Tel. 919.

Herren-Garderobe

Christlich & Jacobson, Wilm. 44, Tel. 919.
Christlich & Jacobson, Wilm. 44, Tel. 919.
Christlich & Jacobson, Wilm. 44, Tel. 919.
Christlich & Jacobson, Wilm. 44, Tel. 919.

Meister, Gebr.

Meister, Gebr., Wilm. 44, Tel. 919.

Hüte und Mützen

Barth, H., Wilm. 44, Tel. 919.

Shahin, J. H.

Shahin, J. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Rechtzeit u. Seerpapierfabrik

Rechtzeit, Wilm. 44, Tel. 919.

Jauchler-Verkauf.

Jauchler, Wilm. 44, Tel. 919.

Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen

Suchanke, J., Wilm. 44, Tel. 919.

Kaffee, Tee

Gewaltig, J., Wilm. 44, Tel. 919.

Pohl, J.

Pohl, J., Wilm. 44, Tel. 919.

Sparkasse
der Gewerkschaftshaus-Beiratsgesellschaft m. b. H.
Margaretenstraße 17, Zimmer 23, 1. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Bisherige Einzahlung auf Sparbücher:
über 1 Million Mark.
Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst.
Auszahlungen erfolgen bis 100 Mark ohne Kündigung
" 500 " nach 14tägiger Kündigung
" 1000 " " 30 "
über 1000 " " 60 "
In besonderen Fällen kann die Auszahlung in kürzerer Frist erfolgen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolai-Strasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater, Wilm. 44, Tel. 919.

Manufaktur-Modewaren

Dobmann, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Möbel-Magazine

Giesel, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Kolonialwaren

Freder, Walter, Wilm. 44, Tel. 919.

Korsett-Haus.

Korsett, Wilm. 44, Tel. 919.

Korsetts

Korsett, Wilm. 44, Tel. 919.

Korsetts

Korsett, Wilm. 44, Tel. 919.

Korsetts

Korsett, Wilm. 44, Tel. 919.

Leser der Volkswacht!
Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfitüren und Schokoladen.

Grosse, L., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Klingenberg, W. H.

Klingenberg, W. H., Wilm. 44, Tel. 919.

Mittel-Oberstufen Freidr. Küch.
Regelkabin.
Odenstraße 24, Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten
Pant, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 104.
Pant, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 104.
Pant, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 104.

Sargmaazine

Venedig, G., Wilm. 44, Tel. 919.

Schirme, Stöcke

Krich, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Seifengeschäfte

Seite Kommit, Wilm. 44, Tel. 919.

Seife Kommit

Seife Kommit, Wilm. 44, Tel. 919.

Tinten.

Tinten, Wilm. 44, Tel. 919.

Schankwirtschaften

Birke, A., Wilm. 44, Tel. 919.

Erstein, Adolph.

Erstein, Adolph, Wilm. 44, Tel. 919.

Hinter-Mennig, W.

Hinter-Mennig, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Schiradowan, C.

Schiradowan, C., Wilm. 44, Tel. 919.

Seidel & Co.,

Seidel & Co., Wilm. 44, Tel. 919.

Vogel & Co.,

Vogel & Co., Wilm. 44, Tel. 919.

Gebr. Wolff

Gebr. Wolff, Wilm. 44, Tel. 919.

Schuh- u. Schuhmacher

Amerikan, Schnellsohlerei, Wilm. 44, Tel. 919.

Christmann,

Christmann, Wilm. 44, Tel. 919.

Central-Schuhhaus

Central-Schuhhaus, Wilm. 44, Tel. 919.

Schuhwaren-Engelhardt

Schuhwaren-Engelhardt, Wilm. 44, Tel. 919.

Trauer-Kleidung

Benedix, F., Wilm. 44, Tel. 919.

Verkehrsinstitut

Verkehrsinstitut, Wilm. 44, Tel. 919.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler“, Wilm. 44, Tel. 919.

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“, Wilm. 44, Tel. 919.

Willa Liebig

Willa Liebig, Wilm. 44, Tel. 919.

Mußbaum

Mußbaum, Wilm. 44, Tel. 919.

Willa Liebig

Willa Liebig, Wilm. 44, Tel. 919.

Mußbaum

Mußbaum, Wilm. 44, Tel. 919.

Willa Liebig

Willa Liebig, Wilm. 44, Tel. 919.

Mußbaum

Mußbaum, Wilm. 44, Tel. 919.

Willa Liebig

Willa Liebig, Wilm. 44, Tel. 919.

Mittel-Oberstufen Freidr. Küch.
Regelkabin.
Odenstraße 24, Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten
Pant, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 104.
Pant, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 104.
Pant, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 104.

Sargmaazine

Venedig, G., Wilm. 44, Tel. 919.

Schirme, Stöcke

Krich, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Seifengeschäfte

Seite Kommit, Wilm. 44, Tel. 919.

Seife Kommit

Seife Kommit, Wilm. 44, Tel. 919.

Tinten.

Tinten, Wilm. 44, Tel. 919.

Schankwirtschaften

Birke, A., Wilm. 44, Tel. 919.

Erstein, Adolph.

Erstein, Adolph, Wilm. 44, Tel. 919.

Hinter-Mennig, W.

Hinter-Mennig, W., Wilm. 44, Tel. 919.

Schiradowan, C.

Schiradowan, C., Wilm. 44, Tel. 919.

Seidel & Co.,

Seidel & Co., Wilm. 44, Tel. 919.

Vogel & Co.,

Vogel & Co., Wilm. 44, Tel. 919.

Gebr. Wolff

Gebr. Wolff, Wilm. 44, Tel. 919.

Schuh- u. Schuhmacher

Amerikan, Schnellsohlerei, Wilm. 44, Tel. 919.

Christmann,

Christmann, Wilm. 44, Tel. 919.

Central-Schuhhaus

Central-Schuhhaus, Wilm. 44, Tel. 919.

Schuhwaren-Engelhardt

Schuhwaren-Engelhardt, Wilm. 44, Tel. 919.

Trauer-Kleidung

Benedix, F., Wilm. 44, Tel. 919.

Verkehrsinstitut

Verkehrsinstitut, Wilm. 44, Tel. 919.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler“, Wilm. 44, Tel. 919.

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“, Wilm. 44, Tel. 919.

Willa Liebig

Willa Liebig, Wilm. 44, Tel. 919.

Vom Breslauer Kartoffelmarkt

Wie berichtet: Dem Freitag waren auch auf dem hiesigen Markt 530 Zentner Kartoffeln vorhanden. Das Angebot war ausreichend. Der Preis war etwas niedriger; er bewegte sich zwischen 4.30 und 5 M. für den Zentner.

Siegesfeier.

Es wird gemeldet: Freitag wird von der Kommandantur eine Siegesfeier für den Fall von West-Litowka veranstaltet. Um 8 Uhr 45 Minuten nachmittags ist Abmarsch der vereinigten Musikkapellen des Festungsbereichs Breslau von der Kommandantur in der Karlsruherstraße. Der Marsch geht durch die Braunerstraße, Gräblichenerstraße, Dohngollernstraße Kaiser-Wilhelm-Platz, Kaiser-Wilhelm-Straße bis zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Dort ist um 5 Uhr Konzert. Gleichzeitig wird auf dem Schloßplatz von der Erziehungsbteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 42 Salut geschossen. Vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal marschieren die vereinigten Kapellen durch die Schweidnitzerstraße nach dem Ring, passieren diesen an drei Seiten und kehren durch die Schloßstraße zur Kommandantur zurück.

Wahnung an anwärter weibliche Arbeitslose.

Eine Magistrateinschreibung lautet: Das Angebot unbefähigter weiblicher Arbeitskräfte erweist sich im Stadtdirektorat Breslau als verhältnismäßig weit größer als in der Provinz. Den von auswärtig kommenden arbeitssuchenden weiblichen Personen fällt es darum sehr schwer, in Breslau lohnende Beschäftigung zu finden. Es ist ihnen deshalb dringend abzuraten, hier Arbeit zu suchen, wenn ihnen nicht hier schon eine Stelle in Aussicht gestellt ist. Sie mögen sich vielmehr an die Arbeitsnachweise ihrer Kreise oder ihrer Stadt wenden.

Verbotene Kinderarbeit.

In letzter Zeit häuften sich die Fälle, wo Geschäftsleute und Eltern wegen verbotener Kinderarbeit bestraft wurden. Am Mittwoch standen ein Buchhändler und zwei Arbeiterfrauen vor dem Schöffengericht. Der Buchhändler hat, was überhaupt verboten ist, einen Jungen unter zwölf Jahren mit Ausstragen von Heilkräften händelweise beschäftigt; weiter hat er einen Knaben, der zwar über 12 Jahre alt war, mit der gleichen Arbeit betraut, ihm aber zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens beschäftigt, außerdem noch in der Ferienzeit länger als vier Stunden täglich. Er hat diesen Jungen auch vollständig nicht angemeldet und keine Arbeitskarte für ihn verlangt. Der Buchhändler entschuldigte sein Verhalten damit, daß es jetzt schwer sei, erwachsene Leute zum Ausstragen von Heilkräften zu bekommen. Die Mütter der Knaben wollen nicht gewillt sein, daß ihr Verhalten strafbar ist. Das Gericht sah die Sache von der denkbar mildsten Seite an und verurteilte den Buchhändler zu 6 Mark Geldstrafe, die Mütter zu je 3 Mark.

Der Vertrauensbruch des Sturraufsichters.

Der Staatsanwaltschaft war vor einiger Zeit mitgeteilt worden, daß der Steuerassessor H., vom Steueramt III, in Breslau ein Gegenstück, die Eigentum des Militär-Fiskus seien und im Steueramt aufbewahrt wurden, an sich gebracht habe. Er sollte u. a. gegen vierzig Mark Silbergeld, ferner einen Koffer Silber in Höhe von über fünfzig Mark, Seife, Gläser, Wein, Obst, Spiritus und vieles andere gestohlen haben. Er hatte sich seinen Missetaten am Donnerstag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte lebt von seiner Ehefrau getrennt. Nach Angabe seiner Witwe, hat er wiederholt alle möglichen Sachen, u. a. den oben erwähnten Koffer, Silbergegenstände, Seife usw. ins Haus gebracht mit der Absicht, sie heimlich erworben zu haben. Hieran erhielt die

geschiedene Ehefrau Kenntnis und diese und der Sohn des Angeklagten veranlaßten die Polizei, die Sache anzugehen. Im Dienstzimmer, wo der Angeklagte arbeitete, wurden in einer beschlossenen Schublade noch verschiedene Gegenstände gefunden, von denen man annahm, daß sie der Angeklagte gestohlen habe. Dieser ließ sich von der Polizei mit aller Entschiedenheit seine Schuld. Es handelte sich nur um einen Nachhaken seiner Witwe, weil er ihr die Ehe verprochen und das Versprechen nicht gehalten habe. Das Gericht erkannte die Verurteilung von der Schuld des bisher unbestraften Angeklagten und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat.

Strassenverschönerung. Der Platz um das Markstandbild vor der Mauritzkirche, Ecke Klosterstraße und Leffingstraße war bisher mit alten Akazienbäumen gepflanzt. Sie wurden jetzt entfernt; der Platz erhält demnächst eine grüne Anlage.

Neubauten der Kaiserstraße. Auf einem 14 000 Quadratmeter großen Grundstück am Ende der Kaiserstraße hinter der Tiergartenstraße werden jetzt Neubauten für die landwirtschaftlichen Institute der Universität in einer Länge von 146 Metern aufgeführt. Es werden errichtet ein Hauptgebäude, eine Hundeklinik, eine Pferdehalle, ein Stallhaus, Stallungen und ein Maschinenhaus. Die ganzen Bauten sollen in drei Jahren fertig sein. Die Kosten sind auf 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt; die Maurerarbeiten führen Preuss & Poldosky aus.

Ein Langzeitkünstler erlangt aufstrebendes. Im April 1914 verstarb an der Schmarubenerstraße 85 wohnende, auf dem Wäckerplatz in einem Geschäft angestellte Witwe; er wurde als vermisst gemeldet und gilt seitdem als verstorben. Am Mittwoch vormittag ist er als Lebender auf dem Boden des Geschäfts, wo er beschäftigt war, gefunden worden, völlig zur Mumie eingetrocknet. Der Mann hat sich dort erhitzen und dabei eine so abgelegene Stelle auf dem Boden gewählt, daß betriebe 1 1/2 Jahre vergangen sind, bis man die Leiche gefunden hat.

Die Kinder auf der Straße. Mittwoch nachmittag wurde auf der Gräblichenerstraße, Ecke Karlsruferstraße, ein vierjähriges Kind von Motorwagen eines Straßenbahnwagens hingerissen und eine Strecke schleift. Das Kind erlitt außer einigen Hautabschürfungen, glücklicherweise keinerlei Verletzungen.

Rechtsfahrten. Mittwoch nachmittag führte auf der Schweidnitzerstraße ein Radfahrer, der eine Frolche überholte, so unglücklich, daß er von einem Vorder- und Hinterrad überfahren wurde. Wunderbarerweise ist nur sein Rad stark beschädigt worden, er selbst kam mit dem bloßen Schrecken davon und konnte seinen Weg fortsetzen.

Einbruch. Am 25. August wurde eine Wohnung der Güttenbergstraße von einem Einbrecher heimlich betreten. Er hat einen Zinnkasten mit zwei Zinnkugeln gestohlen. In der Nacht zum 21. August ist ein Dieb in einen Stall auf der Friedrich-Wilhelmstraße eingedrungen und hat dort 1 1/2 Zentner Quacksalber gestohlen.

Geheimes. Der hiesigen Polizei gelang es, einen Räuber festzunehmen, der auswärts einen Einbruch ausgeführt hat, wobei ihm 400 Mark Geld in die Hände gefallen sind. In Breslau verurteilte der Mann, am Obauerladaraben zwei Handtaschen zu stehlen, wurde dabei überführt und festgenommen.

Schüler als Einbrecher. Drei Schülern aus der Südweststraße im Alter von 10, 11 und 9 Jahren, haben sich zu einem kleinen Einbrecherbande zusammengesetzt, die erst in den letzten Tagen vor der Polizei ermittelt und unerschrocken gemacht werden konnte. Raus Gelderwerbungen haben die Jungen gemeinsam ausgeführt, wobei sie eingemachte Früchte, Obst, Kleiderstücke, Geld, Butter und andere Dinge stahlen. Sie haben sich auch an Wein getrunken und teilweise verurteilt, was sie nicht mitnehmen konnten. Auch Bodenarbeiten haben sie erbracht. Ihre Dreistigkeit zeigt sich darin, daß sie beispielsweise aus der Parkstraße 11 an der Friedrichstraße 15 Paar reichliche Strümpfe gestohlen haben. Wo sie die drei

raffen Elemente für Klingelstellungen geflohen haben, die bei ihnen beschlagnahmt wurden, konnte nicht ermittelt werden. Der Eigentümer wird ersucht, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 56, zu melden.

Greber Aufzug. Heute Freitag früh kurz vor 8 Uhr ist der Feuermelder am Hause Schloßbergplatz 23 eingeschlagen und abgehört worden, wodurch die Feuerwehr unnötig nach dort gerufen wurde. Angaben zur Ermittlung des Frevlers werden ans Polizeipräsidium, Zimmer 69, oder ans Feuerwehrebureau auf der Weidenstraße mit dem Bemerkten erbeten, daß der Magistrate auf die Ermittlung eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt hat.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

Lobetheater. Die „Gomoni“-Aufführungen am Sonnabend, Sonntag und Montag beginnen pünktlich um 7 1/2 Uhr abends. Es wird dringend um pünktliches Erscheinen ersucht, da während der Ouvertüre niemand eingelassen werden kann. Der Billeterverkauf findet nach wie vor an der Kasse des Lobetheaters, von 10 bis 2 Uhr und im Verkehrs-Bureau Parafsch, Sonntags von 11 bis 1 Uhr und wochentags von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends statt. Der Vorverkauf für die Eröffnungsvorstellung im Thalia-Theater am 1. September beginnt Sonnabend von 10 bis 1 Uhr an der Kasse des Thalia-Theaters. Die Ausgabe der Gruppenabonnements für die Gruppen A, B und C findet nach wie vor an der Lobetheaterkasse statt.

Schauspielhaus. Freitag sowie täglich bis zum Schluß dieses Monats gelangt der Schwanf „Herrschafflicher Denev aelucht“ mit dem Komiker der Reinhardttheater, Hans Wahnmann, in der Hauptrolle zur Aufführung.

Diebich-Theater. Der lebenswürdige Künstler Max Schwarz feiert heute seinen Ehrenabend, gleichzeitig geht an diesem Tage die erfolgreiche Schlagerposse „Der süße Fratz“, die nur noch bis 30. d. Mts. auf dem Spielplan verbleibt, zum vierletzten Male in Szene. Am 31. d. Mts. bleibt das Theater wegen Vorbereitung für die Winterzeit geschlossen, um am 1. September mit einem glänzenden Spezialitäten-Spielplan eröffnet zu werden.

Wiederbeginn der Spielzeit im Tauenzien-Theater. Die 2. Vorstellung des Tauenzien-Theaters heute Freitag nachmittags wieder ihre Wurzeln mit einem Prachtprogramm allerersten Ranges. „König Motor“ besitzt sich ein Schauspiel, das bei Schluß einer großen Eröffnung darstellt. Prachtvolle Aufnahmen sind in eine atemberaubende Handlung hineingeflochten und führen dem Stück einen großen Erfolg. Ein reizendes volkstümliches Lustspiel in drei Akten, „Wiege von Vollen“, das seit Wochen eine begeisterte Anziehungskraft auf die Lichtspieltheater-Besucher Berlins ausübt, wird auch hier in Breslau seine Wirkung nicht verfehlen. Die neuesten Kriegerstücke und prächtige Naturaufnahmen vervollständigen diesen ganz außergewöhnlich prächtig zusammengestellten Spielplan. Die Vorstellungen beginnen wie immer, Wochentags ab 4 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Palast-Theater. Die Direktion dieses Lichtspielhauses in der Schweidnitzerstraße zeigt in einem ausführlichen Interim der vorliegenden Nummer unseres Blattes die Eröffnung der Winterzeit an, die heute Freitag ihren Anfang nimmt. Die Hauptattraktion in diesem Programm ist unstreitig Olga Desmond in dem vieraktigen dramatischen Spiel „Nocturno“, der Traum einer Frühlingnacht, die das in zum ersten Male in Breslau im Film als Darstellerin erscheint. Weiter besteht das Programm noch aus einem zweifelligen Lustspiel, zwei Einaktern und dem Kriegsbericht sämtlicher Kriegsschauplätze. Sonnabend und Sonntag nachmittags finden Kinervorstellungen im kleinen Saal statt.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: Reichenbach, Ring 38, Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt, Neustadt O.-S., Neustr. 2., Freiburg i/Schl., Landeshuterstr. 11.

Familiennachrichten.
Wehmütige Erinnerung
zum Todestage meines innig geliebten, herzenguten Mannes, des
Gefreiten
Emil Lietsch
gestorben in der Schlacht bei Longwy. 3826
Das Auge voll Tränen, das Herz voll Weh,
Weil nimmer im Leben ich Dich wiederseh!
Wie schwer war das Schicksal in unserm Glück,
Es bringt Dich kein Engel an mein Herz zurück;
Das trauliche Heim, es war uns vergönnt,
Wie heiss doch die Trän' in der Seele brennt.
Da bist ja gefallen bei Longwy in der Schlacht,
Es ist nun ein Jahr, o Gott gib mir Kraft,
Dir 1907 er verzehle Dein' Lieb' und Trau.
In himmlischer Heimat Dich segnen aufs neu.
Vom Kampf zogst zum Frieden ewig Du ein.
Gross wird einst die Freude des Wiedersehens sein.
Gewidmet von Deiner Dich nievergessenden Gattin
Berta Lietsch geb. Engel
nebst Kader Kurt und Erna.

Die heilige Mutter erwehnt mit
Sant Julius Meyer schreibt: Die von
Ihrem heiligen Mitleid ist beim Erb-
schmerz getrieben.
Annemann's Primaschmelz
Al. Polzer, 8-10. — Straupe, 265.
Zuführung frei Haus.

Lobe-Theater.
Fernsprecher 6723.
Sonnabend, den 27. August 1915
Eröffnungsvorstellung
unter Vorwahrung des Schöpfers des
Breslauer Opern-Bereichs
Hilbert Herr Fischer Dr. Bohren.
„Gomoni“.
Ein Dramenbild in 3 Akten von
W. von Goethe.
Schauspielhaus
Eröffnungsvorstellung
unter Vorwahrung des Schöpfers des
Breslauer Opern-Bereichs
Hilbert Herr Fischer Dr. Bohren.
Eröffnungsvorstellung für beide Legenden.

Schauspielhaus
Eröffnungsvorstellung
unter Vorwahrung des Schöpfers des
Breslauer Opern-Bereichs
Hilbert Herr Fischer Dr. Bohren.
Eröffnungsvorstellung für beide Legenden.

Diebich
Theater
Am 30. August
Schluß der Sommer-Spielzeit!
Heute, abends 8 Uhr
Ehrenabend
Max Schwarz
Der süße Fratz!
Am 1. September
Beginn der Winter-Spielzeit!
Grosse Spezialitäten!

Viktorla-Theater
Nur noch
5 Tage
Blatzheim
„Der wilde Theater“
Am 8. Uhr. In Garten Konzert.
Vorverkauf: Heutige Spielzeiten
„Bis früh um fünf“.
Gesellschafts-Pose
Musik von Paul Lincke.

Tauenzien-
Theater
Direktion: Hugo Pulch
Ab heute:
Das phänomenale
Eröffnungsprogramm
der Wintersaison 1915
König
Motor
Das Schicksal einer großen Er-
findung. Regie: Georg Jacoby
Sensations-Schauspiel, 4 Akte
mit Johanna Terwin und
Max Laurence
Fern:
Das entzückendste Lustspiel
bis dato:
Mieze
von **Bolle**

Union-
Theater
Gruppenstrasse 6.
Erstaufführung.
Das Wintermärchen
Sensat. ergreifendes Sittendrama
in 4 Akten. 3834
U. a.: Grosses Ballett, spannende Handlung.
Wutike in Schwulstäten
Brillante Ehechauspielkomödie
in 2 Akten.
Trotzige Herzen
Ergreifendes Lebensbild.
Der neueste Kriegsbericht.
Sitzplatz 30 Pf. — Rezitation
durch den alt. beliebte Rezitator.
Wieder alle Tage geöffnet.
Zurückgekehrt
Sanitätsrat
Dr. Grünthal
Sternstrasse 66. 3779
Ängstliche
Menschen!
Zahnarzt, Poststr. 1.
Münze, Bettbezüge,
Uhren, Ketten, Dinge,
Sommerüberzieher verfertigt
billig
Zelhamer Altonerstraße 17, I. Etz.
3673
Trauer
Blusen, Röcke,
Kostüme, Mäntel,
Kleider, Stoffe,
unerreicht billig.
Klara Runschke
Albrechtstr. 49 I.
2. Viertel vom Ring links.

Zeltgarten
Dir. H. Krainik.
Täglich grosse
Künstler-
Vorstellung
10 3821
Spezialitäten.
Sonntag
2 Vorstellungen 2

Dominikaner!!!
Nur noch 4 Tage.
Versäumen Sie nicht, sich
im Schützengraben
anzusehen.
2 herrliche Salottelle. 3824

PALAST
Theater
Heute Freitag, 27. August
Eröffnung der Wintersaison
mit dem grandiosen Drama
„Nocturno“
Der Traum einer Frühlingnacht
in 4 Akt v. Bolten-Bäckers
in der Hauptrolle
Die berühmte Nacht Tänzerin
Olga Desmond
und das übrige
reichhaltige Programm.
Sonnabend, Sonntag:
Kinder-Vorstellung
im kleinen Saal. [3820
Neuf alle Schätze, Komödien,
Schauspiel, Geset, 2. Wohnung,
Gaststätten. 3828
Wahler, Friedrichstraße 17.

Union-
Theater
Gruppenstrasse 6.
Erstaufführung.
Das Wintermärchen
Sensat. ergreifendes Sittendrama
in 4 Akten. 3834
U. a.: Grosses Ballett, spannende Handlung.
Wutike in Schwulstäten
Brillante Ehechauspielkomödie
in 2 Akten.
Trotzige Herzen
Ergreifendes Lebensbild.
Der neueste Kriegsbericht.
Sitzplatz 30 Pf. — Rezitation
durch den alt. beliebte Rezitator.
Wieder alle Tage geöffnet.
Zurückgekehrt
Sanitätsrat
Dr. Grünthal
Sternstrasse 66. 3779
Ängstliche
Menschen!
Zahnarzt, Poststr. 1.
Münze, Bettbezüge,
Uhren, Ketten, Dinge,
Sommerüberzieher verfertigt
billig
Zelhamer Altonerstraße 17, I. Etz.
3673
Trauer
Blusen, Röcke,
Kostüme, Mäntel,
Kleider, Stoffe,
unerreicht billig.
Klara Runschke
Albrechtstr. 49 I.
2. Viertel vom Ring links.

Behandlung und Besoldung der Soldaten. Die Versorgung der Kriegerfamilien.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 26. August, nachm. 3 Uhr.

Am Bundesratsitz: Delbrück, Helfferich, Wandel, Visco.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung des Falles der Festung Breslau. Der Präsident sagt hierzu: Wir begrüßen die tapferen Soldaten, Offiziere und Führer unserer und der uns verbündeten österreichisch-ungarischen Armee (Gemeines Bravo), die in den letzten Wochen und Monaten so Unlaubliches geleistet und ihre Leistungen durch den Fall der Festung Breslau gekrönt haben. (Ehrwürdiger Beifall.)

Die Genehmigung zur Einleitung einer Widerlage des Generaldirektors v. Raup gegen den Abg. Behrens (W. Vgg.) wird verweigert.

Abg. Stöckel (Soz.):

Im Gegensatz zu den Parlamenten der mit uns im Kriege stehenden Staaten Frankreich, England und Rußland haben wir im Deutschen Reichstag militärische Fragen seit Ausbruch des Krieges wenig erörtert. Wenn in jenen Ländern mehr oder minder heftige Angriffe gegen die Führung der Armee gerichtet wurden, so liegt im Deutschen Reichstag ersichtlich keine solche Gefahr vor. Das deutsche Volk erkennt ohne weiteres die hervorragende Strategie der deutschen Heerführer an, denen es gelungen ist, unterläßt durch das hingebende Verhalten ihrer Truppen, Deutschland vor einer feindlichen Invasion zu bewahren. Wenn wir in den durch die Verhältnisse gebotenen Grenzen an einzelnen Dingen Kritik üben, so liegt dazu eine unabweisbare Notwendigkeit vor und darauf kann uns auch nicht die Beschränkung hindern, daß diese Kritik möglicherweise im Ausland verzerrt und entstellend wiedergegeben wird. Wir sind unseren Truppen und ihren Führern die größte Dankbarkeit schuldig (Beifall), was beispielsweise die Truppen der Armee in Ungarn im Winterfeldzug in den Karpaten geleistet haben, dürfte unerreicht dastehen in der Kriegsgeschichte aller Zeiten. (Beifällige Zustimmung.)

Bei der Unternehmung der zum Heeresdienst eingezogenen Leute muß mit größter Sorgfalt vorgegangen werden, damit nicht Leute eingezogen werden, die nach kurzer Zeit schon wieder entlassen werden müssen. Wir haben in Deutschland in der Tat keinen Mangel an wehrfähigen Leuten und es muß darauf hingewirkt werden, daß ältere Jahrgänge nach Möglichkeit geschont und die in so großer Zahl noch vorhandenen jüngeren Leute herangezogen werden. Wir verkennen nicht, daß das Ausbildungspersonal jetzt vor große Aufgaben gestellt wird.

Aber es darf nie vergessen werden, daß es jetzt Leute unter sich hat, die eine Familie zurücklassen und deren Freude am Dienst einen hohen moralischen Wert darstellt, der nicht vernachlässigt werden darf. Wenn gegen solche Leute der Zoologie entnommene Ausdrücke angewendet werden oder Verurteilungen vorkommen, die ich als ungeschickliche Behandlung bezeichnen will, so muß man solchen Erscheinungen mit aller Schärfe entgegenzutreten. (Sehr richtig.) Der Mann, der zur Verteidigung seines Vaterlandes berufen ist, muß das mit Lust und Liebe tun und nicht mit Verbitterung. Es soll nicht bestritten werden, daß das Kriegsmilitärwesen mit Energie und hier angewendeten Mitteln entzogenen hat. Wenn der Erfolg kein vollständiger war, so soll auf dem beschrittenen Wege weiter gegangen werden. Es wäre vielleicht sehr gut, wenn derartige Erlasse

nicht nur den Vorgesetzten, sondern auch den Mannschaften bekannt gegeben würden. Auch der Behandlung der mit der Bemerkung von Gefangenen betrauten Landsturmmänner sollte ein besonderes Augenmerk gewidmet werden.

Bei der Gelegenheit will ich auch auf die Frage der Gefangenenbehandlung kommen. In der ausländischen Presse wird behauptet, die Gefangenen werden bei uns mit besonderer Grausamkeit behandelt. Ich habe mich selbst überzeugt, daß alles geschieht, was irgend möglich ist, um ihnen ihr Los erträglich zu machen. Klagen werden natürlich immer vorkommen, dazu ist ja das Menschenmaterial zu verschiedenartig und vielseitig. Etwas anders verhält es sich mit den internierten Ausländern, unter denen Leute sich befinden, die in Deutschland ergehen sind, die nur die deutsche Sprache sprechen, die eine deutsche Frau haben und die nur die rechtzeitige Naturalisation vermissen. Solche Leute aus den Internierungslagern zu entlassen, würde für das Deutsche Reich sicherlich keine Gefahr bedeuten. Die Klagen aus den Lagern betreffen häufig die Verpflegung, und zweifellos sind im Anfang Fehler gemacht worden, namentlich der, daß man die Verpflegung an Internierten gegeben hat. Wenn der Internierte bei 60 Pf. pro Kopf verdienen soll, so kann die Verpflegung nicht gut sein. Ganz besonders ist es zu betonen, daß die Stadt Gardelegen, die die Verpflegung der Gefangenen übernommen hat, die Steuern mit der Begründung befristete, sie habe an dieser Verpflegung der Gefangenen entsprechend viel verdient. (Hört! Hört! links.) Im ganzen aber muß man sagen, die Heeresverwaltung sollte das Protokoll über die Zustände in den Gefangenenlagern herausgeben, sie würde dabei nicht schlecht abschneiden.

Dringend haben die verschiedensten Parteien eine gründliche Reform des Besoldungsverhältnisses

verlangt. Ich halte eine gründliche Reformierung während des Krieges sehr wohl für möglich, aber wenn man diesen Standpunkt nicht teilt, so müßte es doch auf dem Verhandlungswege von den Angeln bereit werden, mit denen es umgeben ist. Im Ausland hat man den deutschen Soldaten vielfach den Vorwurf der Barbarei gemacht, was in der Tat Scheidemann bereits am 19. März zurückgewiesen hat. Aber vorgekommen ist sicherlich manches, was besser nicht passiert wäre, denn besser macht der Krieg die Menschen nicht; zur Sonnenhöhe der Kultur führt er auf keinen Fall. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Disziplin ist jedenfalls ein flammendes Wahrzeichen der überaus barbarischen Kriegsführung. Die Aufrechterhaltung der Disziplin ist notwendig; um so mehr muß man darauf achten, daß man sich nicht in den Mittelbereich wagt, die beste Disziplin ist die auf freiwilliger Unterordnung begründete. Schwere Fälle von Insubordination sollte man in der Heimat aburteilen lassen, wo man ruhiger und sorgfälliger urteilen kann als im Felde, und man sollte dabei immer einen Richter zuziehen.

Dem Beschluß des Reichstages vom 29. Mai, den Truppen bei Urlauberteilung

freie Fahrt

zu gewähren, ist der Reichschatzsekretär nicht sehr schnell beigetreten. Wir wissen seine Sparbarkeit zu schätzen, aber wir wünschen sie nicht auf Kosten der Soldaten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich habe ihn ja gestern gezeigt, wie durch eine Arbeit von wenigen Stunden an der Disziplinierungsordnung viele Millionen erspart werden können. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Erst nach Wochen hat das Reichschatzamt den Beschluß des Reichstages angenommen und jetzt hören wir, daß mit der Urlauberteilung sparsamer vorgegangen wird. Das ist der Wunsch des Reichstages nicht gewesen. (Zustimmung.)

Ausdrücklich feststellen will ich ferner, daß jedem Soldaten im Urlaub die freie Fahrt zusteht, gleichgültig, ob er im Inland

oder im Auslande steht, es geht nicht an, einem Soldaten aus Nachen, der in Aachen steht, die Freiheit zu verweigern, weil er ja in der Heimat sei, wie es leider vorgekommen ist. Wie man übrigens den mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Soldaten Urlaub gewährt hat, so müßte es auch bei jedem anderen möglich sein.

Ferner haben wir beantragt, allen Soldaten, die in Feindesland stehen,

die Kriegszahlung zu gewähren.

Jetzt bekommen nur die mobilen Truppen 33 Pfg., die immobilen 33 Pfg., und das führt zu furchtbaren Ergebnissen, z. B. sind bei einem militärischen Unfall die im Gebäude befindlichen Soldaten mobil, die draußen zur Bewachung des Gebäudes befindlichen immobil. Man ist doch bei den oberen Stellen nicht so launisch, man sollte es also auch hier nicht sein. (Zustimmung bei den Soz.) Mit Freuden begrüßen wir, daß endlich unserer Anregung Rechnung getragen ist, wonach die verwundeten Soldaten nicht mehr 10 Pfg., sondern die Höhe der Immobilen von 33 Pfg. erhalten. Doch soll man auch dafür sorgen, daß das allen Verwaltungsstellen bekannt wird. In manchen Antworten hat man den verwundeten Soldaten gewisse Teile zu weiden. Hier sollte die Militärverwaltung schon eingreifen. Wenn das zehnjährige Substitut dort seiner Gesundheit leben kann, so verbanke wir es den verwundeten Soldaten. (Sehr richtig!) Auch in den Lazaretten soll man nicht so knaustig sein; in einem Lazarett soll ein besonderer Raum für die Verwundeten abgetrennt sein, weil ihr Anblick dem Publikum peinlich wäre. Etwas Terratiges wäre ganz entschieden zu vermeiden. (Zustimmung.) Unbillig ist ferner, daß die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege in Preußen nur 23 Mark monatlich erhalten, in Süddeutschland dagegen 32. Einen ferneren Antrag unterstützen wir lebhaft, den verwundeten Soldaten Beihilfen zum Besuche zum Urlaub zu geben.

Bekannt ist, daß

die Prostration der Soldaten

nicht ausreicht. Als Entschädigung haben sie Verpflegungsgeld bekommen, das aber bei den hohen Preisen keineswegs genügt. Wir haben jetzt jodeln gehört, daß man ihnen halt dessen wieder die früheren ausreichenden Prostrationen geben kann. — Die mobilen Truppen bekommen einen Verpflegungssatz von 1,20 Mark, die Immobilen nur einen von 60 Pfg. Das führt zu großen Härten, da eine Truppe halb mobil, halb immobil ist. Die Ludgellkommission hat dem Antrag zugestimmt, ganz allgemein 1,20 Mark zu zahlen. Man sagt, das Kriegsmilitär zahlt viel Zulagen, so daß nur sehr wenige nur noch den Verpflegungssatz von 60 Pfg. haben. Um so eher kann dann der Antrag durchgesetzt werden, da er finanziell dann nicht so sehr ins Gewicht fällt. (Zustimmung.)

Die Heeresleitung sollte es sich angelegen sein lassen, die Mannschaften und Offiziere vor der Anheftung durch patriotische Geschäftskunde und „Liebesgabenfabrikanten“ zu schützen. Gegen solche Prozentpatronen wäre der sonst von uns bekämpfte Militärbesoldungsdrehschüssel gerechtfertigt und man könnte diese Leute in der Öffentlichkeit an den Pranger stellen. (Sehr richtig!) Ein Mißstand besteht darin, daß die im Felde zu Interoffizieren beförberten Mannschaften häufig die einfache Mannschaftenbesoldung weiter erhalten, weil etatsmäßig Stellen nicht frei sind. Man sollte etatsmäßige Interoffiziere nur dann zu die Front schicken, wenn im Felde keine ausreichenden Stellen mehr vorhanden sind. Die enormen Kosten des Krieges drängen uns zu der Mahnung an die Militärverwaltung, einerseits den Mannschaften das zu geben, was wir gefordert haben, andererseits aber auch bei den oberen Stellen nach Möglichkeit zu sparen. Vor allem sollen die Mannschaften so behandelt werden, wie sie es als Menschen verlangen können. Wir können ja leider jetzt nicht so reich von der Leber wegreden wie sonst. (Abg. Arath (konf.): Es ist schon übergenug! — Heiterkeit.) Wir müssen aber den Männern im Waffenrock im Felde und in der Heimat zeigen, daß ihre Interessen auch während des Krieges mit allem Nachdruck vertreten werden. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Möge der Tag bald kommen, an dem der menschlichen Würde Krieg sein Ende findet. Ein Jubel ohne Gleichen wird sich im Lande erheben, wenn er andrückt. (Beifall.) Millionen sind von dem Wunsche erfüllt, daß den Völkern bald ein Friede beschieden werde, der es ihnen erlaubt, mit aller Kraft sich wieder den Werken der Kultur und der Menschheitsideale zu widmen. (Beifälliger Beifall.)

Reichschatzsekretär Dr. Helfferich

weiß den Vorwurf zurück, daß das Reichschatzamt die Bewilligung der freien Urlaubsfahrt ungebührlich verzögert hätte. Die Bewilligung der Freiheit sei auch nicht erst auf den Vorwärts zurückzuführen; da werde der Einfluss des „Vorwärts“ auf die Reichsregierung überschätzt. (Heiterkeit.) Sein Herz schlage eben so warm für die Soldaten, wie das des Abg. Stöckel. Aber er sei auch als Schatzsekretär verantwortlich für die Finanzen des Reichs und darauf müsse der Reichstag Rücksicht nehmen. Rückschlüsse auf Sparbarkeit nehme er gern dankend an, aber die Anregungen in der Kommission und hier lausen auf das Gegenteil von Sparbarkeit hinaus.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (D. F.):

Angeichts der gesamten militärischen und politischen Lage und insbesondere angesichts des herrlichen Erfolges des heutigen Tages, beschränkt sich die Fortschrittliche Volkspartei auf folgende Erklärung:

Wir stimmen allen Anträgen zu, die geeignet sind, die Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen zu verbessern und zeitgemäße Reformen einzuführen. Wir haben auch zahlreiche Wünsche und Beschwerden unserer Truppen aus der Front und aus der Heimat in der Kommission vorgebracht und energisch vertreten. Wir haben insbesondere verlangt, daß jedermann aus der Front die Möglichkeit bekommt, auf einem Urlaub seine Angehörigen zu sehen. Auch die Verbesserung der Lohn- und Verpflegungsverhältnisse insbesondere auch zugunsten unserer Verwundeten, denen wir so unendlich viel zu verdanken haben, haben wir in der Kommission bringend vertreten. Wir glauben die bestimmte Erwartung auszusprechen zu dürfen, daß eine baldige Abstellung der anerkannten Mängel und Beschwerden erfolgen und unsere erhobenen und gerechtfertigten Forderungen alsbald erfüllt werden. Auch sonstige technische Fragen der Landesverteidigung haben wir in der Kommission pflichtgemäß unter voller Anerkennung der glänzenden organisatorischen Leistungen des Generalstabes und des Kriegsministeriums eingehend erörtert. Wir versprechen uns aber von einer Wiederholung dieser rein militärischen Debatte im Plenum in dieser Zeit keinen Nutzen. (Sehr richtig!) Wir sind voll Dank und Stolz auf unsere von der ganzen Welt — auch von unseren Feinden — bewunderte Armee, ihre Führung und — was ich ganz besonders unterstreichen — insbesondere ihre Manneszucht, die groß dasteht in der Welt trotz aller Verleumdungen und Verzerrungen durch unsere Gegner. (Beifall.) Soll Stolz auf unsere Armee haben wir heute nur den einen Wunsch, daß es ihr gelingen möge, den halbjährigen, endgültigen Sieg an ihre Fahnen zu knüpfen und einen Frieden zu erringen, der unsere Kinder und Kindeskindestern vor so furchtbaren Katastrophen bewahrt und demnach die friedliche Kulturarbeit des deutschen Volkes freisetzt und schont. Mit der Armee wird das deutsche Volk durchhalten bis zum glücklichen Ende. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Waffermann (nass.)

glaubt, daß angesichts der vertrauensvollen Behandlung der Wünsche und Beschwerden durch das Kriegsministerium in der Kommission wie im Plenum seitens seiner Partei auf eine weitere Diskussion

verzichtet werden könnte. Sie würde den Beschlüssen der Kommission zustimmen. Angesichts der gewaltigen, weltgeschichtlichen Erfolge unserer herrlichen Armee, müßte heute die Kritik schweigen. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) und Abg. Arath (konf.) glauben auch, daß angesichts des großen Erfolges am heutigen Tage die Kritik des Reichstages schweigen könne.

Stellvertretender Kriegsminister v. Waudel: Wir werden allen Anregungen, Beschwerden und Klagen nachgehen, so daß wir das nächste Mal dem Reichstag sagen können, es sind Verbesserungen eingetreten, wo sie notwendig waren. Die Militärverwaltung wird im übrigen bemüht sein, nach wie vor das Heer schlagfertig zu halten für seine großen Aufgaben, durch sorgfältige Aushebung, vernünftige Ausbildung und durch Förderung und Erhaltung eines Geistes unter der Armee, der, unterstützt durch eine angemessene Verpflegung, tüchtige Ausbildung und gute Führung, heute allein zum Siege führen kann. (Beifälliger Beifall.)

Einschließlich werden die Anträge der Kommission angenommen, die dahin gehen, die Verpflegungssätze der Mannschaften allgemein auf 1,20 Mark festzusetzen, den jüdischen Selbstprobiern gleiche Auswandsentschädigungen und Auszahlungsgelder zu gewähren, wie es die nichtjüdischen christlichen Selbstprobierten erhalten und die im Heeresdienst angestellten Ärzte mit den Angehörigen des stehenden Heeres zuziehenden Weisten (Steuerfreiheit, Mobilisierungsgelder) auszurufen. Ferner wird der Reichstagsrat ersucht, eine Regelung der Gehälter der vertragsmäßig angestellten Ärzte durchzuführen, die das Alter und die Leistungen des einzelnen Arztes berücksichtigen.

Es folgen Anträge über sozialpolitische Angelegenheiten.

Es folgt die Beiprägung einer Reihe weiterer Anträge der Kommission, sozialpolitischer Natur.

Abg. Waffermann (nass.):

Der Krieg hat für die Arbeiterklasse angeordnet. Eine ungeheure Zahl der gesündesten und kräftigsten Männer ist ihm zum Opfer gefallen und Millionen sind in ihrer Gesundheit geschwächt. Eine kräftige und großzügige Sozialpolitik liegt darum nach dem Friedensschluß nicht nur im Interesse der Arbeiterschaft, sondern der gesamten Nation. Den besten Schutz bieten den Verbänden die gewerkschaftlichen Organisationen. Sie ergreifen die Arbeiter zum Gemeinwohl, erziehen ihnen eine bessere Lebenshaltung und schützen sie vor Verelendung. Die Verwirklichung des Wertes der Gewerkschaften ist ja während des Krieges eine verlässlichere geworden. Auch vom Regierungssicht ist der hohe Wert dieser Organisationen anerkannt worden. Leider gibt es aber im Lande noch immer höhere und niedere Verwaltungen, die ihre alte Politik der Mäßigkeit gegen die Gewerkschaften fortsetzen. In Breslau hat man beispielsweise den Gewerkschaften verboten, neue Mitglieder zu werben (Hört! Hört! b. d. Soz.). Beschwerden bis zur höchsten Regierungsstelle haben leider bisher keinen Erfolg gehabt.

Es zeigt sich, daß die Kommunisten in der Gewerkschaft heute allmächtige Mächte sind, die sich auch um Wünsche der höchsten Regierungskreise nicht kümmern. (Hört! Hört! b. den Soz.)

In Dresden

werden auch alle in mehreren Exemplaren ausgehenden Mitteilungen der Gewerkschaften unter Jeanine gestellt, selbst solche rein geschäftlicher Natur, wie die Anfrage nach der Adresse eines Liebesgabenempfängers. Auch Versammlungen sind verboten worden, die das Gemeinwohl nicht geschädigt hätten. Streiks sind ausgedehnt, die hätten verhindert werden können, wenn die Arbeiter mit ihren Organisationen hätten in Verbindung treten können. Am meisten würden die Munitionsbetriebe leiden, wenn es dadurch zu Arbeitsverweigerungen käme. Durch das eigenmächtige Vorgehen von Kommandierenden Generalen gegen die Funktionäre der Gewerkschaften kommen die Gewerkschaften geradezu in die Gefahr des Verfalls. Besonders in Ostpreußen werden die Gewerkschaftsfunktionäre in ihrer nützlichen Tätigkeit behindert. Die Herren im Kriegsministerium sollten doch gegen solche Eigenmächtigkeit der Kommandierenden Generalen und den obersten Kriegsherren eingreifen. Ganz eigenmächtig hat der kommandierende General in Ostpreußen sowie einige in Bayern die Freizügigkeit der Landarbeiter und der Diensthaken aufgehoben und sie dadurch geradezu der Willkür ihrer Arbeitgeber ganz ausgeliefert. (Sehr wahr b. d. Soz.) Hauptsächlich erklärt die Reichsregierung, daß sie diese Verfügungen nicht billigt. Auch die Behandlung der ausländischen Arbeiter ist vielfach eine erbärmliche, die Entlastung der volljährigen Arbeiter in den Perimeterbetrieben muß sie mit Haß gegen alles Deutsche erfüllen. (Beif. Zus. bei den Soz.) Der Heimarbeiter werden durch den Krieg neue große Gefahren ausgeführt werden, umso notwendiger ist es, die Schutzbestimmungen des Heimarbeitergesetzes endlich in Kraft zu setzen.

Das preussische Kriegsministerium hat bei den Verhandlungen mit den Arbeitern, die sich über unabhängige Unternehmern zu beklagen hatten, großes Verdrüßnis gezeigt, die Zivilbehörden dagegen scheinen einen Konflikt mit den Unternehmern, und manche Verwaltungsbehörden stellen sich noch immer auf den Standpunkt, mit den Arbeitern nicht zu verkehren. (Sehr wahr b. d. Soz.) Die durch den Krieg arbeitslos gewordenen Tagelöhner, etwa eine halbe Million Frauen sind in dieser Industrie beschäftigt, dürfen nicht der Not überlassen bleiben. Ueberhaupt muß jetzt schon Vorkehrung getroffen werden, um

bei der Beendigung des Krieges in die Heimat zurückkehrenden Arbeiter die sicherlich einige Zeit brauchen, bis sie ihre Verhältnisse geordnet

Kriegs-Kornfranck ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das Pfund-Paket kostet 50 Pf. Kriegs-Kornfranck ist ausgiebig u. gut bekömmlich

